

Biographische Stationen

Max Baumann wurde am 20. November 1917 in Kronach (Oberfranken) als Sohn eines Musiklehrers geboren. Er kam schon 1940 nach Studienaufenthalten in Halle und Passau, nach Berlin, um - unterbrochen von der Soldatenzeit und einer zweijährigen Tätigkeit als Kapellmeister am Stadttheater in Stralsund - in dieser Stadt seinen ständigen Wohnsitz zu nehmen. Von 1946 bis 1979 war Max Baumann an der Hochschule für Musik Dozent und wurde 1953 zum Professor ernannt. Im selben Jahr erhielt er den Kunstpreis der Stadt Berlin, lehrte seit 1963 in der Schulmusikabteilung und leitete auch deren Collegium musicum und den Chor. Er vermittelte als in vielen Sparten bewandertes praeceptor musicus einer großen Zahl von Studierenden, was in der Musik lehr- und lernbar ist. Nur das Fach „Komposition“ mochte er – von einigen Ausnahmen abgesehen – nicht unterrichten. „Dazu gehört Inspiration“, meinte er, „und die kann man nicht beibringen.“ Im öffentlichen Konzertleben dieser Stadt ist er als Dirigent und Chorleiter hervorgetreten – vor allem auch bei Aufführungen von Werken des 20. Jahrhunderts. Nach dem Tode des unvergessenen Karl Forsters leitete er den Chor der Hedwigskathedrale bis zur Berufung von Prof. Dr. Anton Lippe. 1986 erfolgte die Ernennung zum Komtur des Gregorius-Ordens mit Stern durch Papst Joh. Paul II. Von der Pensionierung an bis zu seinem Tod 1999 widmete sich Max Baumann der Komposition.

Das kompositorische Schaffen Baumanns ist weit gespannt: Lieder, Klavierwerke; Kammermusik in verschiedenen Besetzungen, Konzerte für Flöte, Horn, Klavier und Orgel, Symphonien, Bühnenwerke, z.B. „Pelléas und Melisande“ (Auftrag der Berliner Festwochen 1954); Chorwerke; „Passion“ (1960); Messen; Deutsche Vesper, Orgelwerke (CD-Gesamt-Aufnahme), Dramatische Kantate „Libertas cruciata“; Cranach-Oratorium.